

**Ausbildung:** Im Arbeitskreis Schule-Wirtschaft soll die Verbindung von Schulen und Betrieben vorangebracht werden

# Lehrer lernen im Unternehmen

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Laura Schlegel**

**MANNHEIM.** Wenn 20 Lehrer und Arbeitgebervertreter ihre Klassenzimmer und Büros verlassen, um mit Schutzbrillen und Sicherheitsschuhen durch eine Montagehalle zu laufen, ist das kein normaler Arbeitstag. Dieser Tage trafen sie sich im Rahmen einer Veranstaltung des Arbeitskreises Schule-Wirtschaft, um bei der Firma Wabco in Mannheim-Friedrichsfeld alles über die dortige Ausbildung zu erfahren – und die Schulen mit den Betrieben in der Region näher zusammenzuführen.

## Konkrete Fragen

Petra Fuhry, Lehrerin in der Seckenheim-Real- und Werkrealschule, schätzt diese Besuche bei unterschiedlichen Unternehmen seit Jahren. Während des Rundgangs erklärt sie: „Durch die Veranstaltungen weiß ich, was ich meinen Schülern konkret und im Einzelfall empfehlen soll.“ Und konkret sind die Fragen der Lehrkräfte: „Online- oder Papierbewerbung?“ („Papier“) – „Wie wichtig ist die Mathenote bei Ihnen?“ („Wichtig. Aber es zählen auch soziales Verhalten und Einsatzbereitschaft.“) – „Wie hoch sind die

Übernahmechancen?“ („50 Prozent.“) Die Mitarbeiter von Wabco beantworten geduldig alle Anliegen. „Ich finde es toll, dass die Unternehmen heute auf die Schulen zugehen. Das habe ich in meiner langen Zeit im Schuldienst schon anders erlebt“, freut sich Fuhry.

Schule-Wirtschaft will die Verzahnung von Unternehmen und Bildung voranbringen. An der Basis, auch in der Region Rhein-Neckar. So gibt es seit etwa 50 Jahren die Arbeitsgemeinschaften, die auf Bundes- und Landesebene Vernetzungsarbeit leisten – unter anderem organisiert durch den Unternehmensverband Südwest und die staatlichen Schulämter.

Auch die Industrie- und Handelskammer (IHK) sitzt mit im Boot. Sowohl in Mannheim als auch in Heidelberg, im Neckar-Odenwald-Kreis und im Main-Tauber-Kreis gibt es Arbeitskreise.

Wabco, das Unternehmen, in dem der Arbeitskreis Mannheim am Donnerstag zu Gast ist, hat weltweit etwa 11 000 Mitarbeiter. Die Firma ist in 34 Ländern vertreten und machte 2013 einen Jahresumsatz von 2,7 Milliarden US-Dollar. Doch der Standort in Friedrichsfeld ist vergleichsweise überschaubar. 350 Mit-

## Schule-Wirtschaft

■ **Arbeitgeberverbände** und staatliche **Schulämter** tragen die Initiative.

■ Auf **Bundes- und Landesebene** sind Arbeitsgemeinschaften aktiv.

■ **Arbeitskreise** gibt es in Mannheim, Heidelberg, im Neckar-Odenwald- und im Main-Tauber-Kreis. Der erste entstand 1953 in Hildesheim.

■ Dieses Schuljahr will der Mannheimer Arbeitskreis noch das **GKM, Roche und Mercedes** besuchen.

■ **Lehrer-Fortbildungen** werden ebenfalls angeboten.

arbeiter stellen hier Bremsen her, vor allem für Lkw. „Viele Lehrer und Schüler kennen die großen Unternehmen in der Region“, erklärt Iris Wolf von der IHK Rhein-Neckar das Engagement ihrer Kammer im Arbeitskreis. „Aber für kleine und mittlere Betriebe ist es manchmal schwer, die richtigen Bewerber zu finden. Obwohl die Ausbildung gut ist. Wir wollen ihnen eine Plattform bieten.“

Trotz der wohlwollenden Stimmung gibt es Verbesserungsvor-

schläge. Lehrerin Alexandra Klenk ist seit acht Jahren in der Friedrich-Ebert-Werkrealschule auf dem Waldhof dafür zuständig, den Jugendlichen den Übergang zwischen Schule und Beruf zu erleichtern. So viel Interessantes habe sie gerade bei der Werksführung nicht mitgenommen, sagt sie. „Einen der Einstellungstests zu simulieren, den Bewerber hier durchlaufen, hätte ich spannender gefunden.“

## Viel zu reden

Ihre Kollegin Fuhry kritisiert einen anderen Punkt: „Wir besuchen mit dem Arbeitskreis meist technische Betriebe. Ich fände es schön, wenn wir mehr über die Ausbildung im kaufmännischen Bereich lernen würden.“ Dennoch ist Fuhrys Fazit für heute positiv. Sie weiß jetzt, welchem Schüler sie zu einer Bewerbung als Auszubildender in der Industriemechanik bei Wabco raten will.

Zuletzt führen die Ausbilder die Besucher in die Ausbildungshalle und demonstrieren, mit welchen Maschinen es die Azubis zu tun haben. Noch immer bricht der Schwall an Fragen nicht ab. Es gibt viel zu reden zwischen Schule und Wirtschaft.

## KOMMENTAR



Laura Schlegel über  
das Verhältnis Schule  
und Wirtschaft

### *Mehr als Ausbildung*

Ich bin fast 18 und hab keine Ahnung von Steuern, Miete oder Versicherungen. Aber ich kann 'ne Gedichtsanalyse schreiben. In 4 Sprachen.“ Schülerin Naina aus Köln hat mit diesem Twitter-Tweet in der vergangenen Woche für mediale Aufregung gesorgt. Mehr Wirtschaft im Lehrplan, so die Forderung ihrer Unterstützer.

Der Arbeitskreis Schule-Wirtschaft setzt sich schon lange für eine bessere Zusammenarbeit von Lehrern, Schülern und Unternehmen ein. Auf lokaler Ebene und mit jedem einzelnen Auszubildenden im Blick. Das ist gut so. Denn das Projekt hilft Real- und Werkrealschulabsolventen mit geringen Ausbildungschancen.

Deshalb: Lehrer besuchen Betriebe? Klingt sinnvoll. Mehr Einheiten in Gemeinschaftskunde über Steuern und Versicherungen? Auch gut. Doch ein stark darüber hinausgehender Einfluss wirtschaftlicher Akteure auf die Schulen ist nicht mehr sinnvoll. Denn Bildung ist Charakterbildung und Selbstfindung – nicht nur Ausbildung. Letztere findet zurecht in den Betrieben statt.

Außerdem, Naina: Wenn Du ein Gedicht interpretieren kannst, dann solltest Du einen Mietvertrag mit links verstehen. Für beides brauchst Du hauptsächlich exaktes Leseverständnis, dauerhafte Konzentration und Abstraktionsvermögen. Außerdem sind Grundkenntnisse in Rechtschreibung und Grammatik nicht verkehrt. Und da Du ja vier Sprachen sprichst, darin sogar komplexe Texte verfassen kannst und das Spiel der sozialen Medien aus dem FF beherrschst, mache ich mir um Deine Zukunft als Managerin bei einem Global Player Deiner Wahl überhaupt keine Sorgen.

212